



Begeistert seine Zuhörer im Ulenspiegel: Clemens Berger.

Foto: Schultz

Lesung mit satter Ironie und kraftvollem Humor

Clemens Berger stellt im Ulenspiel seinen neuen Roman „Das Streichelinstitut“ vor

Von Heiner Schultz

GIESSEN. Mal was anderes im Musikeller Ulenspiegel: eine Lesung. Am Mittwoch war der steil aufsteigende österreichische Autor Clemens Berger zu Gast, um aus seinem aktuellen Buch „Das Streichelinstitut“ zu lesen. Der Mann liest gut, und dabei lernte man seinen subtilen bis kraftvollen Humor kennen. Der Veranstalter, das literarische Zentrum Gießen, konnte sich über einen knackigen Abend und reichlich Zuhörer freuen.

Wenn man noch gar nichts von diesem Titel gehört hat, klingt er vielversprechend, etwas erotisch, ironisch, heiter jedenfalls. Diese Verheißung wird auch erfüllt. Clemens Berger, 34, studierte Philosophie in Wien, wo er als freier Schriftsteller lebt, wenn er nicht gerade durchs Kulturfernsehen tourt oder wie momentan eine Lesereise absolviert. Letztes Jahr erhielt er ein Literaturstipendium des Bur-

genlandes für „Das Streichelinstitut“. Es ist sein sechstes Buch. Das literarische Zentrum e.V. hat sich mit der Ulenspiegelbühne zur Abwechslung einen anderen Spielort ausgesucht, sagt Beisitzer Manuel Emmerich. Offenbar hatten die Bemühungen um Öffentlichkeit Erfolg, denn im Saal ist bald auch der letzte Stuhl besetzt; Erwartung ist spürbar.

Berger erklärt zunächst, dass seine Lesung nicht nach Schema F verlaufen werde: „Erst lese ich etwa 25 Minuten, dann mache ich eine Pause, und dann gibt's noch mal so lange.“ Kein Widerspruch wird laut, und es geht los.

Berger spricht und liest in einem gemäßigten österreichischen Dialekt, er artikuliert klar und intoniert korrekt, so dass beim Zuhörer das optimale Vorlesevergnügen entsteht. Es geht darum, dass sein Held ein Streichelinstitut eröffnen möchte, nachdem ihm konventionelle Erwerbsoptionen wenig attraktiv erscheinen. Schnell wird klar, dass der Autor von einigen Zeiterscheinungen wenig hält. Wenn Berger ein modernes Wellnesszentrum beschreibt, erwähnt er „Wasser, das über heilende Steine floss“, und man schmun-

zelt, vor allem auch, wenn er beschließt, sich „dem Feinstofflichen zu öffnen“ oder einen Analytiker verspottet, der „ein Buch über das Haut-Ich“ geschrieben habe.

Berger hat eine elegante Art, Trends oder Figuren gleichsam sprachlich neutral, aber hochwirksam zu diffamieren, die dem Zuhörer großen Spaß bringt und zugleich entwaffnend und ganz unangestrengt wirkt. Überhaupt hat seine Figur sogar auf dem Amt, als er das Institut anmelden will, erstaunliche Geistesblitze: „Ich erkannte, dass die Sachbearbeiterin eine potenzielle Kundin war.“ Dabei schildert er die Hauptfigur als durchaus von neurotischen Macken und Ängsten geplagten Menschen.

Den größten Erfolg hat Berger, als er mit satter Ironie von einer DVD-Besichtigung berichtet, in der irgendeine esoterische Ganzkörpermassage trotz genitaler Einbeziehung als vollkommen unerotisch und rein geistig wirksam propagiert wird und er das Ganze als Schwachsinn entlarvt: zum Schießen. Insgesamt wirft Berger einen präzisen und erfrischend spöttischen Bick auf den modernen Menschen, fast philosophisch. Großer Beifall.